

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer

Tageblatt

Hauptblatt und gelesenste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und angrenzenden Gebieten

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, der Schulinspektion und des Hauptzolamts zu Bautzen, sowie des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Bischofswerda.



Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Dichteste Verbreitung in allen Volksschichten.

Wöchentliche Beilagen: Sonntags-Unterhaltungsblatt. — Geschäftsstelle: Bischofswerda, Altmarkt 15. — Druck und Verlag der Buchdruckerei Friedrich May in Bischofswerda. — Fernsprecher Nr. 22.

Verkaufsweg: Jeden Werktag abends für den folgenden Tag. **Bezugspreis:** Bei Abholung in der Geschäftsstelle monatlich 2.00, bei Zustellung ins Haus monatlich 2.25, durch die Post bezogen vierteljährlich 6.00 — ohne Zustellungsgebühr. **Alle Postämter, Postboten, sowie Zeitungsverkäufer und die Geschäftsstelle des Blattes nehmen jederzeit Bestellungen entgegen.**

Postfach-Nr.: Amt Leipzig Nr. 21543. — **Gemeindeverbandsbezirk:** Bischofswerda Nr. 64. **Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Art — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.**

Anzeigenpreis: Die Doppelseite Grundpreis (Zim. Maße 140 oder deren Raum 90 Hg., betitelt Anzeigen 60 Hg., teil (Zim. Maße 14) 220 Hg., die Doppelseite Zelle. Bei Wiederholungen nach freibleibenden Sätzen. — **Ämtliche Anzeigen** die Doppelseite Zelle 120 Hg. — Für bestimmte Tage oder Wochen wird kein Gewähr geleistet. — **Erfüllungsort:** Bischofswerda.

Nr. 287.

Donnerstag, den 9. Dezember 1920.

75. Jahrgang.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 7. Dezember. Ministerpräsident Bud eröffnet die Sitzung vor vollbesetztem Hause und erklärt, daß die Minister ihre Ämter in die Hände des Landtags zurücklegen, daß sie sich aber bereit erklären, die Geschäfte bis zur Neuwahl des Ministerpräsidenten weiterzuführen.

Präsident Fröbe stellt darauf fest, daß 96 Abgeordnete anwesend sind, und teilt mit, daß der Abgeordnete Geiger und seine beiden nächsten Nachbarn die Übernahme des Mandats abgelehnt haben.

Die Wahl des Kammerpräsidenten ergab folgendes Resultat: Der bisherige Volkstammer-Präsident Abg. Fröbe wurde mit 92 von 96 Stimmen wiedergewählt. Als Vizepräsidenten wurden die Abg. Dr. Wagner (Deutschn. Sp.) mit 77 Stimmen und Abg. Bänger (Deutsche Sp.) mit 79 Stimmen gewählt. Zu Schriftführern die Abg. Müller (Unabh.) mit 70 und Franz (Kom.) mit 53 Stimmen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 8. Dezember, mittags 1 Uhr. Tagesordnung: Wahl der Ausschüsse.

Der deutsch-nationale Abgeordnete Dr. Eckardt hat mit Unterstützung der anderen Mitglieder seiner Fraktion folgenden Antrag eingebracht:

Der Landtag wolle beschließen: Die Regierung aufzufordern, so schnell als möglich einen Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Verhütung von Gebäudeschäden bei der Landesbrandversicherungsanstalt vom 30. Juni 1919 vorzunehmen.

Über die Befehle der außerordentlichen Landtagsausschüsse

wurde in der Sitzung des Ältestenausschusses beschlossen, das im Haushaltsausschuss A den Sozialdemokraten der Vorsitzende, den Demokraten der Stellvertreter, im Haushaltsausschuss B der Deutschen Volkspartei der Vorsitzende, den Sozialdemokraten der Stellvertreter, im Rechtsausschuss den Deutschen Nationalen der Vorsitzende, den Unabhängigen der Stellvertreter und im Prüfungsausschuss den Unabhängigen der Vorsitzende und den Deutschen Nationalen der Stellvertreter zuzulassen soll.

Der Arbeitsplan des Landtages.

Der Ältestenausschuss des Landtages hat beschlossen, in der Donnerstag-Sitzung des Landtages, und zwar vormittags 10 Uhr, die Wahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen und im Anschluß daran die Bereidigung des neugewählten Ministerpräsidenten stattfinden zu lassen. Am Dienstag nächster Woche soll durch den Ministerpräsidenten dem Landtag die neue Regierung vorgestellt werden und der Ministerpräsident wird seine Programmrede halten. Am Donnerstag und Freitag wird dann die große politische Aussprache folgen.

Die Aufgaben des neuen Landtags.

Der neuen sächsischen Regierung und dem neuen Landtag liegen gleich für die allernächste Zeit ganz bedeutende Aufgaben auf gesetzgeberischem Gebiete, vor allem auf dem Gebiet der Steuererhebung, obgleich dieses Gebiet, infolge der Erbschaftsteuerreform, für die Einzelstaaten sehr eng begrenzt worden ist. Vor allem handelt es sich um die Gewerbesteuer, die im Vorentwurf von der gegenwärtigen Regierung bereits fertiggestellt ist. Der Vorentwurf ist jetzt den wirtschaftspolitischen Organisationen zur gutachtlichen Äußerung aufgestellt worden. Ebenso soll ein Gesetzentwurf über eine Hundesteuer schon fertiggestellt sein. Desgleichen wird die Vermögensaußenabrechnung mit dem früheren Königs-hause eine der ersten und wesentlichsten Aufgaben des neuen Landtages sein müssen, nachdem in fast allen anderen deutschen Staaten diese Auseinandersetzungen schon bereits erledigt worden sind. Auch hierzu sind die Vorarbeiten schon seit langem betrieben worden, so daß bald mit einer entsprechenden Vorlage im Landtag gerechnet werden muß. Immerhin wird bis zur Einbringung dieser Vorlagen noch wesentliche Zeit vergehen, weil es ja davon abhängen wird, wie die neue Regierung sich zusammensetzt und wie sie sich zu den von der alten Regierung für diese Vorlagen getroffenen Vorarbeiten stellt. Infolgedessen wird es sich bei den Beratungen des neuen Landtages in der ersten Zeit hauptsächlich um aus dem Landtag selbst heraus gestellte Anträge, Interpellationen usw. handeln.

Ein sozialistisches Ministerium Bud-Lipinski.

SZ. Nach langwierigen Verhandlungen haben die beiden sozialistischen Fraktionen nunmehr die endgültige Ministerliste aufgestellt. Sie sieht folgendermaßen aus:

- Ministerpräsident: Bud (Rehrheitslos.)
- Wirtschaftsministerium: Schwarz (Rehrheitslos.)
- Justizministerium: Dr. Harmsch (Rehrheitslos.)
- Ministerium des Innern: Lipinski (Unabh.)
- Außenministerium: Flehner (Unabh.)
- Arbeitsministerium: Jaedel (Unabh.)
- Finanzministerium: Hecht (Rehrheitslos.)

Damit bestätigen sich unsere ersten Meldungen, die wir von der Neuordnung im sächsischen Ministerium gegeben hatten. Den Unabhängigen ist es tatsächlich gelungen, für sich das Ministerium des Innern zu erhalten und den Rehrheitssozialisten das unangenehme Finanzministerium zuzuschleichen.

Forderungen der Beamten.

Berlin, 7. Dezember. (B. L. Z.) Der Gesamtvorstand deutscher Beamten- und Staatsangestelltenvereinigungen, der dem deutschen Gewerkschaftsbund (Vorsitzender Wohlfahrtsminister Stegerwald) angeschlossen ist, hat der Regierung und dem Reichstag eine Reihe von Mindestforderungen, darunter eine allgemeine Erhöhung des Teuerungszuschlages für sämtliche Beamten, besondere Fürsorge für linderreiche Familien und Auszahlung der Beträge noch vor Weihnachten überreicht. Der Gesamtvorstand verweist auf den Ernst der Lage und dringt erneut auf Erfüllung seiner Wünsche.

Die Reichsregierung gegen das Streikrecht der Beamten.

Berlin, 7. Dezember. (B. L. Z.) Gegenüber der in den letzten Tagen eingetretenen passiven Resistenz einiger Gruppen von Beamten nimmt die Reichsregierung Veranlassung, zu betonen, daß sie in der Frage des Beamtenstreiks nach wie vor auf dem Boden der von der preussischen Staatsregierung im Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung am 20. Februar 1920 abgegebenen Erklärung stehe. Zu dieser Erklärung wird noch amtlich erklärt: Die Reichsregierung kann keinen Unterschied anerkennen zwischen dem Fernbleiben von der Arbeitsstätte und der Verhinderung der Arbeit auf der Arbeitsstätte zwischen Streik und sogenannter passiver Resistenz. In allen diesen Fällen verlegt der Beamte die ihm obliegende Dienstpflicht. Infolgedessen hat er auch in allen diesen Fällen die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung und Verlust seines Dienstkontingents zu gewärtigen.

Wie das „Berl. Tagebl.“ aus Frankfurt a. M. meldet, hat die passive Resistenz der Postbeamten auch auf Frankfurt a. M. übergegriffen. Ebenso haben die Postbeamten in Heilbronn erklärt, daß sie wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen nur das allernotwendigste Maß von Arbeit leisten würden.

Kleine politische Mitteilungen.

Fortsetzung der Ernährungsdebatte im Reichstag. Nach Erledigung kleiner Anfragen wurde am Dienstag die Aussprache über das Reichsernährungsministerium fortgesetzt. Sehr unerfreulich ist die Einleitung, da ein Antrag des Unabhängigen Adershold eingegangen ist, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, der bis in die verborgensten Ecken des Reiches hineinleuchten soll. Man sieht im Hause noch ganz unter dem trüblichen Eindruck des Ministerzankes vom Montag. Auch in den Wandelgängen vertritt man die Ansicht, daß derartige Zweikämpfe von Staatsmännern, die an die homerischen Helden aus dem Trojanischen Kriege erinnern, sich nicht wiederholen dürfen. Wir haben an Ansehen und Würde schon so ungeheure Einbuße erlitten, daß wir nicht auch noch den letzten kümmerlichen Rest von Staatsautorität abbauen dürfen. Der Zentrumsmann Blum schneidet ebenfalls das Thema an und verurteilt diese lächerlich-tragische Komödie gründlich. Die übrige Aussprache bot nichts Bemerkenswertes. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

Gegen Schleichhandel und Wucher. Der Rechtsausschuss des Reichstages hat von dem Gesetzentwurf über Verschärfung der Strafen wegen Schleichhandels den § 1, der besonders schwere Fälle mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren und mit Geldstrafe von mindestens 20 000 M bedroht, sowie den § 2 angenommen, der Schleichhandel und Preisstreberei aus Hochacht, Ausbeutung wirtschaftlicher

Notlage und Verschiebung ins Ausland als besonders schwere Fälle bezeichnet.

Entensverbot deutscher Ministerreden. England, Frankreich und Belgien haben eine Protestnote an Deutschland wegen der Reden Fejrenbachs und Dr. Simons im Rheinlande gerichtet.

Polnische Postkontrolle in Oberschlesien. General le Rond hat in Oberschlesien polnische Kontrolleure für den gesamten Postbetrieb ernannt.

Das Oberschlesienabkommen in der ober-schlesischen Berg- und Hüttenindustrie ist am Sonnabend unterzeichnet worden. Von den durch die Oberschlesien geförderten Kohlen gehen ein Drittel nach der Tschechoslowakei und zwei Drittel kommen Deutschland zu gute. Das Abkommen gilt für fünf Monate. Man rechnet für diese Zeit mit einer Mehrförderung von einer Million Tonnen.

Aus Sachsen.

Dresden, 7. Dezember. **Eine Übersicht für arme Familien.** Die Belegschaft des staatlichen Steinkohlenwerkes Zaukerode hat eine Übersicht verfaßt, die über 10 000 Hektoliter undemittelter Familien. Es sind über 10 000 Hektoliter gefördert worden, die unter Aufsicht der Vertreter der Belegschaft an die betreffenden Kreise verteilt werden.

Niederseßlich, 8. Dezember. Angefallenenfreier. Die Angefallenenfreier des Sachsenwerkes ist gestern vormittag wegen Nichtbewilligung von Gehaltsforderungen in den Ausstand getreten. Der Ausstand steht im Zusammenhang mit dem Streit in der Metallindustrie.

Ceipzig, 8. Dezember. Ein Musterbauernhof mit elektrischen Einrichtungen. Bei der 28. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsausstellung verspricht besonders wirkungsvoll zu werden die Anlage eines Musterbauernhofes, in dem die Anwendung elektrischer Energie und neuester Maschinen in der Haus-, Hof- und Feldwirtschaft gezeigt werden wird. Die Bauten für diesen Hof sollen erhalten bleiben und späteren Ausstellungen- und Unterrichtszwecken dienen. Geplant ist ein Reit- und Fahrturnier. Die Ausstellung soll vom 16. bis 21. Juni stattfinden.

Ceithain, 8. Dezember. Der Nachlaß einer sogenannten armen Frau. Dieser Tage wurde durch die Stadtgemeinde der Nachlaß einer vor kurzem gestorbenen hochbetagten Frau versteigert, die sich als verarmt ausgab und für deren in einer Anstalt untergebrachte Tochter die Stadt die Unterhaltungskosten aufzubringen hat. Man staunte aber, welche Unmengen die gute „arme“ Frau zusammengehampft hatte, es konnten zur Versteigerung gelangen u. a.: große Mengen Mehl, Streichhölzer, 7 Zentner klarer Zucker, zirka 20 Zuderhüte; außerdem soll ein Vorrat von etwa 10 000 Mark vorhanden gewesen sein.

Aus der Oberlausitz

Bischofswerda, 8. Dezember.

—* Weihnachtsbitte. Um den Kranken in unserem Stadtkrankenhaus auch in diesem Jahre eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, bittet die Anstaltsverwaltung um Gaben der Liebe. Den Krankenhausaussassen freundlichst zugedachte Spenden werden bis 20. Dezember im Krankenhaus mit herzlichstem Dank entgegengenommen.

—i. Reihner Hochland-Turngau. Am vergangenen Sonnabend war eine Versammlung der Vereinsvorsitzenden und Turnwart des Reihner Hochland-Turngaues im Fremdenhof „Goldne Sonne“ einberufen, an der 93 Abgeordnete und 10 Gäste teilnahmen. Nach 4 Uhr nachm. eröffnete Gauvertreter Fischer-Bischofswerda die zahlreich besuchte Versammlung unter herzlicher Begrüßung der Erschienenen, worauf Vorsitzender Richter namens beider hiesiger Vereine die Abgeordneten willkommen hieß. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde Gauturnwart Pehold-Breitnig mit anerkennenden Worten die Ehrenurkunde des Kreises überreicht. Die Neugewählten: Erster Gauturnwart Pehold-Breitnig, Zweiter Gauturnwart und Sportwart Seilmann-Langburtersdorf und Gauspielwart Heile-Polenz wurden in ihre Ämter mit entsprechender Ansprache eingewiesen. Der reichhaltige Arbeitsplan 1921 ist folgender: 16. Januar Gauvertreter-Versammlung in Augustsburg, am selben Tage Gauturnwarts-Versammlung in Dresden, 13. Februar Gauturntag in Wehlen, 6. März Kreisturntag in Freiberg, 10. April Gauortnerstunde mit Wettturnen in Pulsnitz, 5. Mai Gauwanderung nach Hohnstein (Sächs. Schweiz), 17. Juli Kreisturnfest in Dresden, 11. September Jahrsplatzturn der Deutschen Turnerschaft, 18. September Gauortnerstunde in Schandau, 3. und 4. Oktober Deutscher Turn-

tag in Rassel, 30. Oktober Sachsentum — Stübentum durch Sachsen, 4. Dezember Vorhänden- und Turnwartvereinsammlung in Sebnitz. Die Bezirksortnerturnvereine werden später bekanntgeben. Eine lebhafteste Aussprache ergab der Punkt über Abrechnung des Gaus. Sämtliche in Frage kommende Vereine erklärten einstimmig, daß in ihren Vereinen keinerlei Wünsche bestehen, aus dem Weisker Hochland-Turngau auszutreten und sprachen sich alle für Verbleiben in demselben aus, was von der Versammlung mit Freuden aufgenommen wurde. Über die Turnarbeit 1921 verbreitete sich der Gauwart eingehend und wünschte fleißiges Arbeiten in den Vereinen, damit das Kreisturnfest von unserem Gau gut besucht werde. Hierauf gab der Gauvertreter eingehend Aufklärung über die Zahlung am 1. Januar 1921. Nachdem die Kassengeschäfte geregelt, verschiedene Anfragen erledigt und Bezirksturnwart Kiege zur Anmeldung zur Oberlausitzer Borturner-Vereinigung aufgefordert, wurde die Sitzung 7,15 Uhr geschlossen. Im Anschluß hieran fand eine Gauwartungs- und Turnauschusssitzung statt, in welcher beschlossen wurde, zur Gauwartungstunde in Pulsitz am 10. April ein Wettturnen in drei Schwierigkeitsstufen, auszutragen und werden die Wettübungen sofort ausgearbeitet am Red. Barren und Pferd. Zum Wandertag am 3. Mai nach der Kapoleonshöhe in Hohnstein soll ein vollständiges Wettturnen abgehalten werden, bestehend aus a) Dreikampf, Dreisprung, Kugelstoßen und 100 Meter-Lauf, b) Einzelkämpfe: Hochsprung, Stabhochsprung, Schleuderballweitwurf und 100 Meter-Lauf, c) Mannschaftskämpfe: Kugelstoßen und Stoffentwurf 400 Meter. Der Gauwettbewerb wird am 14. August in Neustadt abgehalten. Wegen der vorgerückten Zeit konnte eine Anzahl kleinerer Angelegenheiten nicht mehr behandelt werden und wurde die Sitzung 1/2 12 Uhr abends geschlossen.

Schöffengericht Bischofswerda. Vorsitzender: Herr Gerichtsassessor Sped. Schöffen: Herren Drogist Theisel und Waffelfabrikant Hanisch, hier. 1. Der Gutsbesitzer Emil Max Rager in Bischofswerda war beschuldigt, die Geburt eines Ferkels nicht binnen einer Woche angemeldet und dieses Schwein bei den Viehzählungen am 1. März und 1. Juni verschwiegen zu haben. Die Verhandlung ergab, daß dem Angeklagten ein Vergehen nicht nachgewiesen werden konnte und daß infolge eines Verstoßes des Jählers eine falsche Eintragung in die Liste am 1. Juni entstanden sei. Das Gericht erkannte auf Freispruch. — 2. Wegen Beleidigung des Herrn Bürgermeisters Dr. Kühn wurde der Schuhmachermeister Gustav Erwin Schade in Demitz-Thumitz zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Der hiesige Kaninchenzüchterverein hält am 1. und 2. Januar eine Lokalversammlung mit Prämiierung ab. Die Ausstellung des Geflügelzüchtervereins, die verschoben werden mußte, wird am 30. und 31. Januar abgehalten.

Großharrhan, 8. Dezember. Der Ruf: Deutsche Kinder in Not hat auch in Großharrhan die Herzen warm und gefreudig gemacht. Mit M. 25. — von Ungenannt ins Parramt gesandt, hat die Sammlung M. 1161. — erbracht. Von Herzen sei allen Gubern und den Konfirmanden gedankt, die auf Bitten des Ortspfarrers zu den einzelnen Gemeindegliedern gegangen sind. Jenen aber, die mit harter, böser Rede unsere Kinder von ihren Turen wiesen, ohne die kleinste Gabe zu geben, gelte mahnend und warnend der letzte Vers von Karl Gerold's Adventslied: „Ich klopf an, jetzt bin ich noch dein Gast — und steh vor deiner Tür, — einst, Seele, wenn du hier kein Haus mehr hast, — dann klopfst du an bei mir; — wer hier getan nach meinem Worte, — dem öffn' ich dort die Türenden; — wer mich verstieß, dem wird nicht aufgetan: Ich klopf an“.

Demitz-Thumitz, 8. Dezember. Die vom Kaninchenzüchterverein Demitz-Thumitz und Umg. am Sonnabend und Sonntag veranstaltete 4. lokale Ausstellung war nicht nur reichlich besucht, sondern auch von jung und alt gut besucht. Als Preisrichter fungierte Radon-Bauhen. Siegerpreise erwarben sich: F. Wiede (Belg. Riesenrammler), P. Weidert (Belg. Riesenhäsin), M. Höhne (Rhein. Scheckrammler und Weiße Wienerhäsin), D. Drechsler (Belg. Silberrammler) und P. Kreuzmann (Braunsilberhäsin). Ehrenpreise erhielten:

Tagesprüche.
Ich kann niemand besser machen als durch den Rest des Guten, das in ihm ist; ich kann niemand klüger machen als durch den Rest der Klugheit, die in ihm ist. (Rant.)

„Europa weint nicht“.
Der indische Dichter und Weise Rabindranath Tagore gab während seines kürzlichen Aufenthaltes in Paris seine Eindrücke vom gegenwärtigen Europa folgendermaßen wieder: „Ich kam von Asien und erwartete Europa als ein Tal von Tränen, eine Wüste von Elend und Kummer, anstatt zu treffen. Bei 10 Millionen Toten, die Bomben, Maschinengewehre oder Gewehre von der großen Weltbühne weggeschleudert haben, was hätte da ein Mensch von Verstand und Herz anders erwartet, als Europa in Trauerkleidung? Europa weint nicht. Es hat seine Trauerkleidung abgeworfen und sich mit seinen glänzendsten Federn geschmückt. Seine Männer haben die toten Brüder vergessen in dem ständigen Bemühen, selbstfüchtige Vorteile zu ziehen aus der abnormen Wirtschaftslage, wie sie durch den Krieg geschaffen ist. Und die Frauen? Die Frauen, ihre Frauen, reihen die Blumen von den Gräbern ihrer im Kriege gefallenen Gatten und Söhne und schmücken sich damit ihr nach dem neuesten Schrei der Mode frisiertes Haar. Zehn Millionen Tote — die heute Staub sind: waren diese zehn Millionen vielleicht die einzige nützlichste, gesunde, edle Bevölkerung Europas? Und stellen die übriggebliebenen lediglich Beute dar, die von selbstfüchtiger Herrschaftsverehrung sind und nur ungezügelter Genuß kennen? Ist dieses Europa, das um seine eigene Totenbahre tanzt, ein Irrenhause, der in Ketten gelegt werden müßte?“

Aus „gödener“ Zeit.
Nur dunkel erinnern wir uns noch, daß es einmal Gold gab. Lang, lang ist her! Dafür haben wir aber jetzt die geschmacklosen und zumeist recht schmutzigen Papiertappen, die aus Geldes- und Goldwert vorläufigen sollen. Und es hat einmal eine Zeit gegeben, die gar nicht allzu weit zurückliegt, in der die Menschen nicht wußten, was sie mit dem Wert an Edelmetallen anfangen sollten. Man verteilte sie an die unfruchtlichsten Böden. So wurde beispielsweise der

D. Drechsler 5, Kreuzmann 5, W. Wiede 4, M. Höhne 3, R. Kühn 3, R. Rant 2, F. Wiede 2, M. Weber 2, D. Drechsler 1, G. Frenzel 1, P. Weidert 1, P. Wiede 1 und R. Zischoldig 1.

Steinigwolmsdorf, 8. Dezember. Von Sonntag, den 12. Dezember, ab wird der Berggang für Buchführung für die Weisker Abteilung von 12—2 Uhr in der Schule zu Weisker abgehalten. — Die Teilnahme der Steinigwolmsdorfer Abteilung werden gebeten, sich ganz pünktlich 1/2 12 Uhr im Zimmer Nr. 8 der Schule zu Steinigwolmsdorf einzufinden.

6. Bauhen, 8. Dezember. Zu unserem gefrigen Bericht über die Beilegung des Disputes Dr. Löbmann berichtet uns unser Bauhener Vertreter noch: Vor der Überführung der Beilege nach der Domkirche war diese im Domstift aufgehahrt, wo die Zentrumsfraktion des sächsischen Landtages einen Vorbezug und die Oberlausitzer Ritterschaft eine Fächerpalme niedergelegt hatten. Unter dem Tauernesolde gewahrt man außer den bereits genannten u. a. das gesamte katholische Seminar von Bauhen, das Bauhener Domkapitel, die Domschullehrerschaft von Bauhen, Vertreter des Barchstädtischen Seminars in Bauhen, der allgemeinen Volksschulen und der höheren Schulen Bauhens, der katholischen Vereine von Bauhen, Dresden und Schönewalde mit ihren Fahnen, der protestantischen Geistlichkeit, der Seminar Direktoren des Landes, der Leipziger und Dresdener Studentenschaft, ferner das Bistum und Konsistorium von Dresden mit den weltlichen und geistlichen Behörden. Als Vertreter des früheren Königs von Sachsen vor erschienen General O'Byern, für den Prinzen Johann Georg Hofmarschall Freiherr v. Berlesch, ferner die beiden Domberrn des Domkapitels von Breslau die Universitätsprofessoren Freiherr v. Wittich und Konowitsch Ritel. Die Oberlausitzer Landstände waren vertreten durch den Landesältesten Kammerherrn Freiherrn v. Bistingshoff-Nisch auf Neudöbich. Unter den eingegangenen Telegrammen befanden sich solche vom früheren König von Sachsen aus Schloßort und von den Bischöfen von Leitmeritz und Baderborn. Der Verstorbenen hatte leghwillig gewünscht, daß eine Grabrede nicht gehalten werde.

5. Bauhen, 8. Dezember. Eine aufregende Jagd fand am Dienstag nachmittag in der dritten Stunde vor dem hiesigen Landgericht statt. Dort war ein Sträfling entflohen. Die Sicherheitsbeamten der Anstalt machten sich sofort an die Verfolgung, auch Straßenspaten beteiligten sich an der Jagd, so daß es gelang, den Ausreißer noch auf dem Platz vor dem Gerichtsgebäude einzufangen.

Zittau, 8. Dezember. Streit in den Zittauer Kleinhandelsbetrieben. Die hiesigen Zweigvereinigungen der kaufmännischen Angestelltenverbände aller Richtungen haben in einer gestern abend stattgefundenen Versammlung mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, von heute früh ab in allen Zittauer Kleinhandelsbetrieben in den Streit zu treten, da angeblich die Arbeitgeber die Forderung der Kleinhandelsangestellten auf Gewährung einer den heutigen Lebensverhältnissen entsprechenden Gehaltszulage abgelehnt hätten. Die Arbeitseinstellung wird zunächst mit aller Schärfe durchgeführt, doch sind bereits Verhandlungen im Gange, um lebenswichtige Betriebe, wie Drogerien, Lebensmittelgeschäfte usw., aufrechtzuerhalten.

Lezte Depeschen.

Abtritt italienischer Kriegsschiffe zu d'Annunzio?
Rom, 8. Dezember. (Draht.) Ein Torpedobootzerstörer und ein Torpedoboot, die zum Hochsee-Geschwader der Adria gehören, sind ohne Befehl in Trieste vor Anker gegangen. Es ist noch nicht bekannt, wer diese Abweichung von der Marschroute veranlaßt oder ausgeführt hat. Nach den ersten Nachrichten scheint der Kommandant überumpelt worden zu sein.

Von Eisengestellen folgequelt.
Darmstadt, 8. Dezember. (Draht.) Beim Verladen von Eisen im Lager der hiesigen Eisenbahnwerkstätten gaben die zu schwer beladenen Gestelle nach und fielen um, wobei 3 Arbeiter getötet wurden.

Königin Viktoria von England im Jahre 1859 durch die Ostindische Kompagnie eine goldene Bettstelle im damaligen Werte von 150 000 Pfund Sterling (eine Million Taler!) verehrt; die Posten und ebenso die durchbrochene Arbeit der zeltartigen Decke waren von reinem Gold. Eine silberne Möbel-einrichtung wurde im Jahre 1904 in London für einen indischen Fürsten angefertigt. Sie bestand aus einem Himmelbett, zwölf St. und Beinhühnen, zwei Ruhebetten, vier Tischen, einem Salonschrank und einem Toiletentisch. Alle diese Möbel waren aus gediegenem Silber; sie wogen alle zusammen über 4000 Kilogramm — die Bettstelle allein 1000 Kilogramm; jeder Stuhl durchschnittlich 150 Kilogramm — und kostete die Reinigkeit von rund 300 000 M. Ein anderer indischer Fürst, der Maharadscha von Oshend, besitzt einen Wagen, der ganz und gar aus reinem Silber angefertigt ist; die Handgriffe an den Rutschschlüssen sind aus Gold. Der ermordete russische Zar ließ einst dem König Georg von England 250 Zigarren in einer Kiste aus Gold überreichen, deren Seitenwände einen halben Zoll dick und mit den aus Edelsteinen hergestellten Flaggen Englands, Russlands, Frankreichs, Belgiens und Serbiens verziert sind. Entente-Wahnsinn! Das war lange vor Ausbruch des Weltkriegs. Wußt diese Zusammenstellung der Flaggen nicht eigenartig beruhigen? Die hübsche Zigarrenkiste die in Paris fabriziert worden ist, soll die Reinigkeit von nur (!) 127 300 Dollar gelöst haben. Zar Nikolaus II. hat ferner als Geschenk für die befreundete und verbündete französische Republik eine Karte von Frankreich herstellen lassen, auf der jede Stadt durch einen Edelstein markiert ist. Paris beispielsweise durch einen großen Rubin, Moskau durch einen Smaragd, Rouen durch einen Saphir; außerdem sind die Namen aller größeren Städte in Gold gebildet, die Flüsse aus Platin. Das dazu verwandte Metall, ebenso wie die Edelsteine stammen ausschließlich aus russischen Bergwerken, und die Gesamtkosten dieser kostbaren Karte beliefen sich auf 8 250 000 Franken. Trotzdem ist dieses Geschenk nicht das einzige in seiner Art; denn der Schatz von Persien beschloß schon früher einen berühmten Globus, an dem die Smaragden, die Erbsen und Orbsen von Rußland und der Äquator von Madagaskar gebildet sind. Ein anderer reicher Russe, der Moskauer Großkaufmann Spiridon, einer der größten russischen Goldgrubenbesitzer, konnte sich, als er

Der letzte Gegenstand.
London, 8. Dezember. (Draht.) Im Unterhaus erklärte der Sekretär für Irland, mit Irland sei kein Frieden möglich, bevor die Extremisten des irischen revolutionären Heeres sich ergeben und ihre Waffen abgeliefert hätten oder verhaftet würden. Dies sei keineswegs eine Kriegserklärung an Irland, aber gegen die Truppe der Extremisten müsse die Regierung jede mögliche Maßnahme treffen.

Die städtische Kohlenbewirtschaftung.

(Eine Erwiderung des Stadtrats.)
In Nr. 284 des „Sächsischen Erzählers“ findet sich ein sozialdemokratischer Wahlaufruf, in dem behauptet wird, daß durch „Schlamperei“ 20 000 Zentner Kohlen der Stadt abhanden gekommen“ seien. Trotz der in Nr. 285 von unbeteiligten Seite unter der Bezeichnung „Wahlmanöver“ gegebenen Erklärung fühlt sich ein Herr R. Sch. genötigt, in Nr. 286 die schwersten Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung zu erheben, wenn er behauptet, die größte Hälfte dieser 20 000 Zentner sei hinterher in bürgerliche Hände gekommen, oder richtiger gesagt, der Arbeiterschaft unterlaufen worden.
Die Behauptungen des Wahlaufrufes sind ebenso wie die Beweise des Herrn R. Sch. grobe Unwahrheiten und gehen ansehnlich auf eine vorläufige nichtamtliche Berechnung zurück, bei deren Durchführung sich herausgestellt hat, daß ein Posten von 16 800 Zentner Kohlen nicht berücksichtigt worden war. Die Abrechnung über die Kohlenbewirtschaftung — und „Ausgänge“, soweit sie durch die Stadt erfolgt sind, ergeben für die Zeit der Kohlenbewirtschaftung vom 1. 1. 1917 bis 30. 12. 1920, also seit nahezu 4 Jahren, folgende Zahlen:

Gesamtkohlenausgang an	
a) Britetts, Steintohle, Rots	138 338,32 Zentner,
b) Rohkohle und Torf	16 200 „
	140 538,32 „
Gesamtkohlenausgang in Zentnerverkauf	142 184,20
Wißhin Fehlbetrag	7 354,12
	= 4,9 %

Beim Kleinverkauf von Britetts und anderen vollwertigen Brennstoffen rechnet man, wie jeder Kohlenhändler betätigen wird, 7 % für Gewichtsverlust auf der Bahn und Verlust beim Verwiegen.

Die Verluste der Stadt durch die Kohle, die zum größten Teile im Jahre 1917 bezogen wurde, betragen mindestens 20 %, da die Kohle schwer verflüchtlich war und deshalb lange lagern mußte, was schließlich einen starken Zerfall großer Mengen Rohkohlen zur Folge hatte, so daß viele hundert Zentner als Schutt auf die städtischen Wiesen gefahren werden mußten.

Es verbleibt somit auf einen Eingang an vollwertiger Kohle von 133 338,32 Zentner, ein Gewichtsverlust von etwa 4200 Zentner = 3,1 %, während ein Gewichtsverlust von 7 % als handelsüblich angesehen wird.

Und das alles berechnet auf einen Zeitraum von vier Jahren!
So steht also die „Schlamperei“ der Stadtverwaltung aus, die zu Wohlagitationszwecken willkommenen Anlaß bot und die Herr R. Sch. benützen zu müssen glaubt, um die schwersten Vorwürfe gegen die Stadtverwaltung zu erheben. Es ist dies ein typisches Beispiel dafür, wie leichtfertig Verdächtigungen gegen den Stadtrat erhoben werden, was umso verwerflicher erscheint, als sich Herr R. Sch. durch Verschweigen seines Namens der strafrechtlichen Verantwortung für seine Verleumdungen entzieht.

Der Rat der Stadt.
Wetterbericht vom 7. Dezember, vorm.: Ein Aestern über Nordeuropa befindliches Maximum von 720 mm wird wieder etwas zurückgedrängt und von Südeuropa her breitet sich ein ausgebreitetes Tiefdruckgebiet aus, das in Deutschland trübes Wetter mit Schneefällen und zunehmendem Frost ver-

hochzeit hielt, den Luxus ließen, nicht nur 200 Gäste zu laden, sondern auch jedem derselben eine Einladungskarte aus reinem Golde zu senden, auf denen der Text kunstvoll in Email gebildet ist. Jede dieser Karten wog 20 Gramm, alle zusammen also acht Pfund, das Gold, das für den Spieß verwendet wurde, kostete allein 20 000 M. — Im Berliner Zeughaus befindet sich gar eine — goldene Kanone. Ansehend wurden zwei solche Prachtstücke mit drei Meter langen Rohren im Jahre 1643 in Holland hergestellt und, soweit die darüber vorhandenen Quellen Aufschluß geben, von 1675 einem Hamburger Kaufmann wegen einer Schuld von 12 000 Taler abgepfändet. Möglicherweise war der große Kurfürst der im Jahre 1643 in Holland weilte, der Besteller. Bis 1896 befanden sich beide Kanonen in Berlin; erst damals kam die eine durch Tausch gegen eine Anzahl Fahnen und sonstige Trophäen nach Hamburg.

Eine bessere Beschäftigung vom Nutzen einer landlichen Fortbildungsschule
wird im „Hann. Kurier“ erzählt: Nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten war es gelungen, in einem Dorfe des Kreises Lüneburg eine landliche Fortbildungsschule zu gründen. Nur ungern folgten viele Schüler dem Unterricht, und der Lehrer hatte viele Mühe. Allmählich gelang es ihm aber doch, Interesse am Unterricht zu wecken und zwar dadurch, daß er häufig Beispiele des praktischen Lebens im Unterricht besprach. So wurde eines Tages eine Holzversteigerung durchgenommen, und die Schüler erhielten den Auftrag, einen Auftrag in Form eines Gesuchs an die Forstverwaltung zu schreiben, in dem wegen der hohen Holzpreise um Überlassung einiger Meter Holz zum Lagerplatz gebeten wird. Als die Aufträge abgeliefert werden sollten, hatte der schlaueste Schüler seinen Auftrag nicht zur Hand. Auf Befragen, wo er den Auftrag habe, erklärte er trocken, den habe er in den Briefkasten gesteckt. Wie groß war aber das Erstaunen des Lehrers, als der Schüler nun eines Tages erklärte, die Forstverwaltung habe aus den angeforderten Gründen das Gesuch genehmigt und ihm zehn Meter Holz zum Lagerplatz überlassen. Seit der Zeit hat der Lehrer nicht mehr über mancherlei Besuch der Fortbildungsschule zu klagen und die früheren Gegner sind nun eifrige Befürworter dieser gegenständlichen Einrichtung geworden.

Ämtliche Behauptungen

Die Maul- und Klauenseuche ist unter den Klauenwiederkäuern des Gutsbesizers Max Beer in Goldbach Nr. 53, des Gutsbesizers Oskar Käger in Uffst a. I. Nr. 44 ausgebrochen und festgestellt worden. Zum Sperrgebiet gehören die Gemeinde Uffst a. I. und die Gemeinde Goldbach mit Rittergut. Zum Beobachtungsgebiet gehört die Gemeinde Großhänchen u. S. Zum Schutzgebiet gehören die sämtlichen Gemeinden und Rittergüter des Amtsgerichtsbezirks Bischofsberga. Die für das Sperr-, Beobachtungs- und Schutzgebiet geltenden Bestimmungen sind aus den amtschauptmannschaftlichen Behauptungen vom 19. August und 29. Oktober 1920 (abgedruckt in Nr. 194 und 255 des Sächs. Erzählers), sowie der Ergänzungsbekanntmachung vom 18. November 1920 (abgedruckt in Nr. 270 des Sächs. Erzählers) zu ersehen. Das Erkranken der Maul- und Klauenseuche ist unter den Klauenwiederkäuern des Gutsbesizers Erwin Amoch in Uffst a. I. Nr. 6, des Gutsbesizers W. Beyer in Burtau Nr. 116, des Erbgerichtsbesitzer Hartmann in Weikersdorf Nr. 15, des Rittergutes Pannewitz a. I. amtlich festgestellt worden. Die Gemeinden und Rittergüter Uffst a. I., Burtau und Weikersdorf bleiben auch weiterhin Sperrgebiet. Die für die Gemeinde Pannewitz a. I. mit Rittergut angeordneten Sperrmaßnahmen werden aufgehoben. Bautzen, am 7. Dezember 1920. Die Amtshauptmannschaft.

Zahlung des Reichsnotopfers.

Von amtlicher Seite werden die Abgabepflichtigen auf folgendes hingewiesen: Kriegsanleihe wird auf das Reichsnotopfer nur noch bis zum Ablauf dieses Jahres angenommen. Eine allgemeine Verlängerung dieser Frist ist nicht zu erwarten. Die Kriegsanleihebesitzer sind bei den bekanntgemachten Annehmestellen, die auch beim Finanzamt erfragt werden können, hinzugeben, Anträge auf Übertragung von Reichs-Schuldbuchforderungen dagegen bei der Reichsschuldenverwaltung (Schuldbuchangelegenheit) in Berlin zu stellen. In beiden Fällen sind von dem Einlieferer besondere Vorbrüche auszufüllen, die bei den Finanzämtern erhältlich sind. Bei der Anzahlungsbefreiung von Kriegsanleihen auf das Reichsnotopfer und die Kriegsabgaben werden fällige Zinscheine nicht angenommen. Erneut wird auf die Vorteile der baren Vorauszahlung des Reichsnotopfers aufmerksam gemacht. Auf Zahlungen dieser Art bis zum Ende dieses Jahres wird eine Vergütung von vier vom Hundert gewährt; für 100 M Steuer sind mithin nur 96 M zu zahlen. Mit dem Tage der Zahlung erlischt die Verpflichtung zur Verzinsung des durch die Zahlung getilgten Betrages. Je früher die Zahlung erfolgt, um so weniger Zinsen sind mithin zu entrichten. Die Zahlungen, die 96 M oder ein Vielfaches hiervon betragen müssen, können bei den Finanzämtern oder den mit der Wahrnehmung der Geschäfte einer solchen beauftragten Kasse, den

Reichsbankanstalten sowie den als Annehmestellen für bare Vorauszahlungen bestimmten öffentlichen Sparkassen und öffentlichen rechtlichen Kreditanstalten erfolgen. Einzahlungen bei den Reichsbankanstalten, Sparkassen oder Kreditanstalten sind nur unter Ausfüllung eines Vorbruchs zulässig, der bei diesen Stellen erhältlich ist. Die Zahlung gilt nur dann als vor dem Ablauf dieses Jahres erfolgt, wenn das Geld den genannten Kassen spätestens am 31. Dezember zugegangen ist. Für Beträge, die — gleichgültig aus welchen Ursachen oder Gründen — erst nach diesem Tage bei den genannten Kassen eingehen, wird die Vergütung nicht mehr gewährt. Es wartet daher niemand bis zum letzten Augenblick. Abgabepflichtige, die nicht imstande sind, den ungefähren Betrag ihrer Abgabenschuld zu berechnen, erhalten vom zuständigen Finanzamt Auskunft. Wer mehr einbezahlt, als seine Schuld beträgt, läuft keine Gefahr. Die Zuvielzahlungen werden nach Feststellung der Abgabe erstattet, und zwar die baren in bar, die in Kriegsanleihe in Kriegsanleihefeststücken; Überzahlungen von mehr als 300 M werden mit 5 vom Hundert vom Tage der Zahlung an verzinst (§ 132 A. D.). Nach einem Gesetzentwurf, dem der Reichsrat zugestimmt hat, haben die Notopferpflichtigen ein Zehntel ihres abgabepflichtigen Vermögens, mindestens aber ein Drittel der Abgabe bereits im nächsten Jahre in zwei Raten zu entrichten. Nur in bestimmt bezeichneten Fällen wird der zu zahlende Betrag vom Finanzamt ermäßigt oder ganz oder teilweise gestundet werden. Dies möge jeder bedenken, der noch schwankt, ob er das Reichsnotopfer alsbald bezahlen soll.

Landessynode.

Dresden, 7. Dezember. Zu Beginn der Montag-Sitzung erfolgte zunächst die Abstimmung über den Antrag Michael und Benossen über das Verhalten der Geistlichen usw. bei Austritten aus der Kirche. Es handelt sich um Abänderungsvorschläge der Synode für die Verordnung des Landeskonsistoriums vom 26. Februar 1920. Demnach wird bestimmt: Wer aus der Kirche austritt, verliert alle Rechte an ihre Segnungen und Güter, insbesondere auch das Wahlrecht, den Anspruch auf seelsorgerische Bedienung, sowie den Anspruch an die Wohlfahrtseinrichtungen der Kirche und Kirchengemeinden. Die Taufe soll nicht verweigert werden, wenn die Riten der Kirche angehören. Die Zulassung zum Konfirmationsunterricht von Kindern ausgetretener Eltern soll, solange sie das 14. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Erziehungsbehörden oder bei Wiedereintritt eines Elternteiles gewährt werden. Beim Begräbnis der Ausgetretenen soll die kirchliche Mitwirkung verweigert werden, mit der Ausnahme, daß der Ausgetretene dem zuständigen Geistlichen die Absicht seines Wiedereintritts mitgeteilt hat, ohne daß dies verwirklicht werden konnte. Eine schriftliche Hausanbahnung für die Hinterbliebenen Ausgetretener ist erst nach der Beerdigung gestattet. Die Wiederaufnahme Ausgetretener soll unter anderem von einer längeren Wartezeit abhängig gemacht werden und in der Regel durch Teilnahme am heiligen Abendmahl und Abnahme des Handbegrüßung erfolgen.

Aus Sachsen

Dresden, 8. Dezember. Ein Unglücksfall hat sich in der Terrassenstraße zugetragen. Als am Sonntag die Tochter eines dort wohnhaften Produzentenhändlers ihre Eltern besuchen wollte, fand sie deren Wohnung verschlossen vor. Auch am Montag nachmittag klingelte sie vergebens und vernahm auch kein Lebenszeichen aus der Wohnung. Sie ließ daher die Vorpostenbehörde rufen, und man fand die Eltern beide tot in ihren Betten vor. Auch ein Hund und eine Katze waren verendet. Die Eltern waren Opfer eines Leuchtgasunglücks geworden. In der Küche fand man eine zum Braten vorgerichtete Gans vor. Auf irgendeine Weise war Leuchtgas ausgetreten und der Tod der beiden Personen dadurch verursacht. Reustadt, 8. Dezember. Den Tod unter dem Eise fand auf dem großen Teiche bei Oberreinsiedel i. B. der kaum 22 Jahre alte Monteur der Elbtalzentrale in Langburkersdorf in Sachsen Hans Reinhardt, der einzige Sohn der Besitzerin des Gasthofs „Zum Raupenberg“ an der Grenze zwischen Lobendau i. B. und Reustadt in Sachsen. Er vergnügte sich mit seiner Braut im Schlittschuhlaufen und geriet dabei auf eine Stelle, von der schon Eis abgetragen worden war. Er brach auf der dünnen Schicht ein und arriet unter das Eis. Obgleich sofort Hilfe zur Stelle war, konnte der junge Mann nur noch als Leiche geborgen werden. Sebnitz, 7. Dezember. Über den Plan eines Talsperrenbaues im Kirnitzsch-Tale wird aus Sebnitz geschrieben: In aller Stille ist ein Projekt der Bewirtlichung nahegebracht, daß dem romantischen, vielbesuchten Kirnitzschtal ein ganz veränderliches Aussehen geben und zu den vielen Naturschönheiten der Sächsischen Schweiz eine weitere von ganz besonderer Anziehungskraft fügen wird. Im hint. Kirnitzschtal soll eine Talsperre geschaffen werden, die derart geplant ist, daß bei der Abzweigung der Straße nach der Kirnitzschschänke eine Vorperre entsteht, um der Busch- und Fellenmühle gleichmäßig regulierten Wasserzufluß zu sichern. Weiter unterhalb wird das Staubeden verlaufen, das hinter der Einmündung des Dorfbaches beim Lichtenhainer Wasserfall durch eine gewaltige Sperrmauer abgeschlossen wird. Bei dem Wasserretention der Kirnitzsch, den die jetzige Trockenperiode erneut gezeigt hat, kann damit gerechnet werden, daß der viele Kubikmeter fassende Stausee einen stets gleichbleibenden starken Wasserabfluß ermöglicht, der den vorhandenen und zweifellos neu entstehenden industriellen Unternehmungen an dem bis Schandau noch 9 Kilometer langen Wasserlauf eine sichere Betriebskraft liefern und vor allem der vermehrten Erzeugung elektrischer Energie dienen wird. Außerdem wird durch die Talsperre die Hochwasserkatastrophe ausgeschlossen, welcher Umstand die Anlage und Ausnützung neuer Werte begünstigt. An Stelle der Gebäude des Lichtenhainer Wasserfalls soll oben auf der Bergeshöhe ein neues Hotel entstehen, von dem aus sich eine prächtige Fernsicht auf den durch das Stauwasser gebildeten Gebirgssee bieten wird. Motorboote werden die Verbindung mit dem Rauhstall herstellen. Freyberg, 8. Dezember. Als Dieb der in der vergangenen Woche aus einem hiesigen Amtsgebäude gestohlenen Zuckerkarten wurde ein 23jähriger Hilfsarbeiter der betreffenden Dienststelle ermittelt. Es gelang der Polizei, den Dieb in Leipzig zu verhaften, als er gerade im Begriff war, die gestohlenen Zuckerkarten zu verkaufen.

Im Banne der Arbeit

Roman von Arthur Winkler-Lannenberg.

21. Fortsetzung (Nachdruck verboten.) Bernds bestellen — Sie waren an Peters Hause. Ein Handschlag noch, ein froher, fester, und dann trübsüchtiger der Schlüssel in der Tür. Welch ein schöner Tag das heute geworden war! In einer beinahe festlichen Stimmung stieg Peter seine zwei Treppen hinauf. Und der Schlaf kam, der gesunde der Jugend, der nicht auf sich warten läßt, sondern wie ein sanftes, zärtliches Streicheln über die Seele fährt und freundliche Bilder in den Traum schiebt. Im Traume sah Peter sich im Gemüth lustiger Bändschichte und um ihn wimmelten Bürgermädchen im Orientkostüm. Eine, die Schönste von allen, die Aller schönste, sah er eigentlich nur, und wenn er ihr die Hand gab im Schwingen und Schreiten der Touren, dann fühlte er einen leisen, ganz leisen Druck, den er erwidern durfte. Der Kommandeur des Tanzes aber lächelte fein, unmerklich fast, wenn sein Blick hinüberflog zu den beiden, die er liebte, zu der Schwester und zu dem Freunde. Edgar und Stephanie. Der Schläfer seufzte im Traume, aber es war ein seltsames Seufzen. Der folgende Tag, soweit ihn Onkel Bernds Konferenzen frei ließen, fand Wieters und Peter beisammen, und dann, am Abend, nahmen sie auf dem Bahnhofe Abschied. Peter war so verführlich, so mild gestimmt, wie nur glückliche Menschen zu sein pflegen. Am liebsten wäre er mit heimgefahren, und als ihm gar Onkel Bernd zuredete, schwante er einen Augenblick sehr betrübsüchtlich. Dann aber dachte er daran, daß er morgen abend Stephanie sehen würde, da wohl bald die Proben für die Quadrille beginnen würden. Das entschied. Er blieb. „Wann siehst du Papa?“ fragte er, als er mit dem Onkel auf dem Perron hin und her wanderte. „Wenn ich ihn aufsuche,“ entgegnete Wieters. „Zu mir kommt er nicht.“ „Such ihn auf, Onkel, such ihn bald auf, mir zuliebe. Bist du das?“ „Ja, mein Junge, das will ich. Und was soll ich ihm sagen. Wieweil von dem, was ich weiß?“ Da blieb der Jüngling stehen und sah den Onkel frei und offen an.

„Sage ihm alles. Ich bin ein anderer geworden, ich fange an, Papa zu verstehen und will es lernen, ihn ganz zu verstehen. Wie er ist, muß ich ihn nehmen und mich ihm anpassen, nicht er sich mir.“ „Im, ja, aber —“ „Dann wird er auch mich verstehen und auch mich sein lassen, wie ich bin. Denn er hat mich doch lieb, nur auf seine Art. So müssen wir eben jetzt zu einem Kompromiß kommen. Später einmal werde ich nur nach mir zu fragen brauchen.“ „Alles soll ich ihm sagen?“ „Alles, auch von meinem stillen Glück. Es ist doch nicht recht, Onkel, bei aller Liebe zu dir, daß du es weißt und Papa nicht.“ „Gut, gut. Da steckt etwas Wahres drin. Mög ers mit ganzem Herzen begreifen, was darin steckt: die Heimkehr des Sohnes! Ja, ich will.“ „Er kennt das Haus Harge, und wenn er Stephanie kennen lernen will, wird er eine Gelegenheit schaffen, einmal selbst herzukommen, ehe ich heimkehre, denn ehe ich heimkehre, will ich mich Stephanies Eltern offenbaren.“ „Bravo, mein Junge, ein gerader und guter Weg!“ Der Zug fuhr ein. Onkel und Neffe küßten sich und schieden. Wenige Tage darauf fuhr Irma über den Fluß. Mit strahlendem Gesicht trat sie bei Tante Jensen ein. „D Tante, bei uns ist's so schön! Papa ist so fröhlich. Er lacht und hat mich dreimal geküßt. Ich kenne ihn nicht wieder! Nach Berlin will er fahren. Er ist einig mit Peter, sagt er. Einig fürs Leben und sehr, sehr glücklich!“ Tante Jensen hörte es mit Staunen. „Gott sei gedankt!“, sagte sie. Irma aber plauderte alles aus, was sie wußte. Frau Jensen vergaß fast ihren eigenen Kummer. Fuhr doch Fred eben wieder aus, auf Monate hin, in die weite Welt da draußen. Die Kenntnis von all diesem Wandel der Dinge nahm er mit. Ja, es war vieles, vieles anders geworden! Was würde er erst finden, wenn er wiederkam! X. In des Geheimrats Herzen war wirklich etwas wie ein großes, spätes Blüten angebrochen, ein Zustand, den er nie für möglich gehalten hatte. In großzügigen Ideen und Berechnungen mußte er eine Augenblickspause machen, weil sein Puls auf einmal so heftig ging, weil ihm war, als höre er draußen einen bekannten Schritt und als müsse eine Sekunde darauf Peter eintreten. Der andre, der verwandelte, der glückliche Peter, von dem Wieters zu erzählen nicht müde geworden war! Im ersten Triebe hatte er ihm schreiben wollen, aber das schien

ihm zu kalt, zu förmlich, in die Augen wollte er ihm sehen, ihn auf den Mund küssen! Als ihm Spinnwebchen über den Weg lief, bekam sie die Knie, drei auf einmal, und war vor Wonne des Todes erschrocken. „Also hinreisen! Sofort! Kein Brief konnte sagen, was von Lippe zu Lippe klang. Den Zug hatte er sich schon ausgesucht und seinen Plan gemacht. Das Geschäft stand vor großen neuen Abschlüssen und dazu waren die Lieferungen der westfälischen Eisenhütte nötig. Der Umfang des Bedarfs reifst fertige vollauf eine persönliche Aussprache der Chefs und so würde der Geheimrat im Hause Harge erscheinen, die Gelegenheit wahrnehmen, in die Familie zu gelangen und Stephanie zu sehen. Dann erst zu Peter! Dann erst ihm sagen, dein Glück ist mein Glück, diese Tochter soll mir willkommen sein, denn daß sie ihm gefallen werde, davon war er überzeugt, das Elternhaus erschien ihm Bürgschaft. Den Zug hatte er sich schon ausgesucht, da kamen Depeschen aus Aiden, welche neue Dispositionen bezüglich des eben ausreisenden „Delphin“ notwendig machten. Von Tag zu Tag hoffte Steinborn die Arbeiten erledigt zu sehen, von Tag zu Tag verzögerten sie sich und schließlich mußten Nachtschichten eingelegt werden, um den Abfahrtsstermin des Dampfers innehalten zu können. Das Geschäft erdrückte wieder einmal die Familienfreude, das große Blüten im Herzen welkte ab. Arbeit und Pflicht! Pflicht und Arbeit, die Tyrannen seines Daseins, ergriffen eifersüchtig wieder von dem Besitz, was sonst ihnen immer gehört hatte. Und doch rang er sie dann und wann nieder. Er wollte seinen liebgewordenen Plan nicht aufgeben und ließ dem Hause Harge in nächster amtlicher Korrespondenz mitteilen, auf welche Bezüge man in nächster Zeit reflektiere, damit die Hütte ihre Arbeit danach einrichte. Demnächst würde wegen der Details verhandelt werden. So hielt er sich seinen Besuch frei. Bernhard Wieters kam fast täglich. Er sagte nichts, denn er begriff auf einen Blick, daß hier höhere Gewalt herrschte, aber sein Erscheinen machte. Und diese leise Mahnung beabsichtigte er ja auch. Beschleunige, was du kannst, lautete sie. Und endlich werden auch Berge abgetragen. Schubkarrenweise, wenn es eben so sein muß! Berge der Arbeit fallen dem Spaten der Energie, der Spitzhacke des Fleißes. Eines Abends, Ende März, trat der Geheimrat seinem Schwager vergnügt entgegen, als dieser wieder vorbrach. Seit dessen Rückkehr aus Berlin standen beide freundschaftlicher als je miteinander. „Allright! Morgen fahre ich!“

Abend 1. u. 2. Dezember. Der **Müllerverband** im **Bezirk der Amtshauptmannschaft Olmitz** hat beschlossen, da die **Reichsgetreidestelle** die **Zuweisung von Roggetreide** abgelehnt hat, zum **Schutz der gewerblichen und der Lebensinteressen des Müllerberufes** künftig jede **Revision durch die Reichsgetreidestelle** zurückzuweisen. Sollte die **Reichsgetreidestelle** die **Fortsetzung der Revision** erzwingen, so schließen **sämtliche Müller des Bezirks ihre Betriebe**. Weiter beschloß der **Verband**, falls die **Schließung der Betriebe** zur **Tatsache** werden sollte, durch **zahlenmäßige Beweise** die **Verbraucherkreise** darüber aufzuklären, wo die **Ursachen der Brotverknüpfung** und der **Rechnat** zu suchen sind.

Neues aus aller Welt.

— Raubmord an einem Armenhändler! Aus **Kempfen** wird gemeldet: Vier Arbeiter, darunter als **Haupttäter** zwei, namens **Stark** und **Bogt**, erdrosselten in **beitalischer Weise** in **Mittelstetten im Allgäu** den **75 Jahre alten Armenhändler Herzog**. Sie fanden bei ihm nur **fünf Mark** als **Beute** vor. Die **Mörder** sind **geständig**.

Rückgang der Hausweberei.

Im **Kreise der schlesischen Hausweberorganisationen** hatten vor einiger Zeit **Erörterungen über den Rückgang der Seinenhausweberei** stattgefunden, aus denen sich ergeben haben soll, daß sich diese **Hausweberei während des Krieges um 39 Prozent** vermindert hat. Auf **Veranlassung des Verbandes Oberlausitzer Seinen- und Halbseinen-Weber** hat darauffin im **April und Mai dieses Jahres** auch die **Zittauer Handelskammer** Erörterungen angestellt, die sich auf insgesamt **100 Gemeinden** erstreckt haben, in denen **Hausweber wohnhaft** sind. Diese **Erörterungen** sind, um zwei von einander **unabhängige Quellen** zu besitzen, sowohl bei den **Gemeindebehörden** als auch bei **jenen Fabrikanten, die Hausweber beschäftigen**, angestellt worden. Die **Auskünfte** aus beiden **Quellen** stimmten im **wesentlichen überein**. Dabei hat sich sowohl **hinsichtlich der Breitweberei (Seinenweberei, Baumwollweberei, Rohhaarweberei)**, als auch **hinsichtlich der Bandweberei** seit **1915 ein starker Rückgang** ergeben. Dieser **Rückgang** ist aus folgender **Aufstellung**, bei der **vergleichshalber** die **Jahre 1872/73** mit **herangezogen** worden sind, ersichtlich:

	1872/73	Okt./Nov. 1915	April/Mai 1920
Breitweber	28 063	2069	1256
Bandweber	1 000	1580	559

Seit dem **Jahre 1915** ist mithin die **Zahl der Hausweber** in der **Breitweberei** insgesamt um **803 (39 Proz.)**, die **Zahl der Bandweber** dagegen um **1021 (64 Proz.)** gesunken. Dieser **auffällig starke Rückgang** in der **Zahl der Hausweber** mag, so heißt es in dem **betreffenden Bericht der Zittauer Handelskammer**, aus dem **Zeitpunkt der Erhebung** ersichtbar sein, denn mit dem **Ende des Winters**, wo die **letzte Erhebung** stattgefunden hat, wendeten sich die **sogenannten Zeitweber**, die **während des Winters** weben, weil sie da **ihrer Hauptberuf** als **Maurer, Zimmerleute, Landarbeiter** usw. nicht nachgehen können, **wieder ihrem Hauptberuf** zu. Einen **weiteren Grund für den starken Rückgang** sieht die **Handelskammer** aber darin, daß die **Hausweberei schon vor dem Kriege** meist nur von **alten Leuten** ausgeübt worden ist, die **vielfach Rentempfänger** sind. Diese **sterben** nach und nach weg, während sich **junge Leute** nur **selten der Hausweberei** zuwenden, weil sie in den **Fabriken** bei **angenehmerer Beschäftigung** **vielfach einen höheren Verdienst** erlangen. Wie die **Firmen** und **Gemeindebehörden** aber **übereinstimmend berichten**, ist **hauptsächlich der Mangel an Rohstoffen** während des **Krieges** an dem **starken Rückgang der Hausweberei**

gleich. Die **Handelskammer** nimmt in ihrem **Bericht** zum **Beispiel auf die Auskunst der Gemainsche Oboen** Bezug, wo zur **Zeit 200 Bandweber** beschäftigt wurden, eine **gleich hohe Zahl** von **Hauswebern** zur **Zeit** aber **ohne Arbeit** ist und sich **vorübergehend, d. h., bis wieder genügend viel Rohstoffe** vorhanden sein werden, **anderen Erwerbszweigen** zuwandte hat. Allerdings läßt sich nicht **voraussehen**, wie viele von diesen **Leuten** sich bei **Wiedertehr** voller **Beschäftigungsmöglichkeit** wieder der **Hausweberei** zuwenden werden. Das vor dem **Kriege** in der **Bandweberei** der **Pulsnitzer Gegend** und in der **Breitweberei** des **Cunewader Tales** mehrfach zu **beobachtende** **Aufstellen neuer Hauswebstühle** mit **elektrischem Antrieb** ist **leider durch den Rohstoffmangel** **unmöglich** gemacht worden.

Um die **Erhaltung der Hausweberei** haben sich **neben zahlreichen Einzelunternehmern**, insbesondere die **von den Fabrikanten zur Förderung der Hausweberei gegründeten Vereinigungen**, nämlich der **Lieferungsverband der Hausindustrie Sächsischer Bandfabrikanten (Stk Grobdrörsdorf)** und die **Vereinigung Oberlausitzer Handweber (Stk Beiersdorf)** einen **großen Verdienst** erworben. Durch diese **Vereinigungen** ist es **möglich** gewesen, **zahlreichen Hauswebern** während des **Krieges** **Barn** zuzuführen und sie **damit ihrem alten Beruf** zu erhalten. Von der **Frage**, ob es **möglich** sein wird, der **Hausweberei** genügend **Garnmengen** zur **Verfügung** zu stellen, hängt auch in **Zukunft** der **Bestand** der **gesamten Hausweberei** unseres **Bezirks** ab. In diesem **Sinne** hat die **Kammer** an das **Wirtschaftsministerium** **berichtet**.

Der Einfluß der trockenen Frostperiode auf den Stand der Winterfaat.

Nach einer von **amtlicher Stelle** veröffentlichten **Übersicht** über den **Stand der Saaten** in **Sachsen** **Anfang Dezember** standen **Winterweizen** mittel, **Winterroggen**, **Wintergerste**, **Raps**, **Klee**, **Luzerne** und **Bewässerungswiesen** **gut** bis **mittel**. Die **seit Oktober** anhaltende **Trockenheit** und die **häufigen** **scharfen** und **rauen Ostwinde** haben das **Erdreich** **sehr**

ausgetrocknet und den **Grundwasserstand** **so heruntergedrückt**, daß **vielerorts** die **Quellen** **versiegen** und die **Brunnen** zu **versiegen** drohen und der **Mangel an Wasser** sich **immer fühlbarer** macht. Diese **Trockenheit**, zu der sich im **November** noch **starke Nachtfröste** gesellten, war auch **nicht ohne Einfluß** auf die **Entwicklung der Winterfaaten** und **Reis schläge**. Die **zeitig** **bestellten Winterfaaten** haben die **Witterungsbedingungen** **nicht am besten** überstanden, **obgleich** auch bei ihnen ein **Rückgang** zu **merken** ist. Die **spät** **gesäten Saaten**, das ist ein **größerer Prozent** der **Saaten überhaupt**, sind aus **Mangel an Feuchtigkeit** im **Ackerboden** und **durch Fröste** am **Augehen** **gehindert** worden. **Der Same** dieser **Saaten** liegt **teilweise schon** **lange** im **Boden**, ohne zu **keimen**, und **wo dies** **trotzdem** der **Fall** war, ist der **Stand** der **ausgegangenen Saaten** ein **kläglichster**. Aus diesem **Grunde** läßt sich der **Stand** eines **großen Teiles** der **Saaten** **nicht beurteilen**, es **muß erst abgewartet** werden, wie **sch** die **Entwicklung** **weiter** **gestaltet** und **ob die Keimfrucht** des **Samens** **unter der Witterung** **sehr** **gestützt** hat.

Der **Klee** hat durch die **ausstrodrenden Ostwinde** auch **vielfach** an **seinem guten Aussehen** **verloren**, **außerdem** **haben Räuse**, die **sich** bei der **trockenen Witterung** **wieder sehr vermehrt** haben, die **Reis schläge** **stellenweise** **stark mitgenommen**, indem sie die **Kleppfängchen** **unterwühlt** und **dadurch** **zum Absterben** **gebracht** haben. **Durch** **sich** **find** auch die **Saatfelder** **sehr gefährdet**. Die **zu deren Vernichtung** **angewandten Mittel** **schienen** bei der **starken Vermehrung** **nicht** **überall** **den erwünschten Erfolg** **gehabt** zu **haben** und **möchte** die **Witterung** **mit** **helfen**, die **aber** **bisher** **ebor** **fördernd** **als** **hindernd** für **eine Vernichtung** **war**. Infolge der **Fröste** im **November** **konnten** die **Herbstarbeiten** **auf dem Felde** **nicht** **beendet** werden, **sobald** die **Felder** **frostfrei** sind, ist **nach** ein **ziemlicher Teil** dieser **Arbeit** **zu** **benötigen**. Daß diese **Arbeit** **nicht** **beendet** ist, ist **wohl** **zum Teil** dem **Ausbruch** der **Maui-** und **Krausenfeuche** **zuzuschreiben**, weil **dadurch** die **Dähen-** und **Kuhgespanne** **nicht** **voll** **ausgenutzt** werden **konnten**.

Unter dem **Wassermangel** haben auch die **Wassermühlen** **zu** **leid**; **keine** **Mühlen** **stellen** **ihren Betrieb** ein, weil die **Wasserkraft** **zur Fortführung** **ihres Betriebes** **nicht** **mehr** **ausreicht**. **Niederschläge** **sind** **daher** **vor** **der Einwinterung** **noch** **sehr** **erwünscht**.

Dieser **Bericht** ist der **letzte** im **Jahre 1920**, **möchten** **sich** die **Witterungsverhältnisse** **im Laufe** **des Winters** **so** **gestalten**, daß **der nächste Bericht** im **April 1921** **erfreuliche** **Aussichten** **für** **die Ernte 1921** **ergibt**.

Literatur.

Handbuch des guten Tones und **der feinen Sitte** von **Konstanze von Franke**. 39. verbesserte Auflage (bisherige Auflage 200 000) 304 Seiten. Preis **vornehm gebunden** M. 8.80 (einschl. aller Zuschläge) **Wag Hesse's Verlag**, Berlin W. 15. **Outer Ton** und **einwandfreies Benehmen** sind gerade in **unserer** **Zeit** **erstrebenswerter** denn je. Von **allen** **zahlreichen** **Büchern** der **gleichen** **Art** **ist** **uns** **keines** **bekannt**, das **so** **viele** **Vorzüge** **in** **sich** **vereint** wie **gerade** **dieses**. Es ist **geschmackvoll** und **vornehm** **ausgestattet**, **behandelt** **seinen** **Stoff** **mußtergültig** und **erschöpfend** und **ist** **äußerst** **billig**. **Nichts** **von** **blutleeren**, **steifen** **Formlichkeiten**, **überall** **geht** **Verfeinerung** **der** **äußeren** **Formen** **mit** **innerer** **Veredlung**, **stets** **Höflichkeit** **mit** **Herzlichkeit** **hand** **in** **Hand**. **Selbst** **der** **Erwachsene**, **der** **gesellschaftlich** **Feingebildete** **wird** **vielen** **aus** **dem** **Buche** **lernen**. **Kein** **Alter**, **sein** **Stand**, **keine** **Lebenslage** **ist** **unberücksichtigt** **gelassen**. **Jedenfalls** **möchten** **wir** **das** **Buch** **als** **besseres** **Weihnachts** **geschenk** **wärmstens** **empfehlen**.



Wer gegen die **heutige Rechtlosigkeit** und **Juridisierung** **des nationalen Bürgerrechts** **ist**, **muß** **die** **große**, **einflußreiche**, **in** **neuer** **Entwicklung** **befindliche** **„Post“** **ständig** **lesen**. 55. Jahrgang. **Täglich** **2** **Ausgaben** **mit** **großem** **Handelsblatt**. **Täglich** **Kurzzeit** **in** **der** **Abendausgabe**. **Zahlreiche** **wertvolle** **Beilagen**, u. a. **deutsche** **Zukunft**, **Hochschul-** **Nachrichten**, **Grundstücksmarkt**, **Literarische** **Umschau**, **Aus** **Bäben** **und** **Bergen**, **die** **Frau** **usw.** **Ronatalich** **nur** **10** **Mark**. **Bestellungen** **bei** **den** **Postanstalten** **und** **beim** **Verlag**: **Berlin** **SW. 11**. **Probenummern** **kostenfrei**.

„Gottlob, daß du durch bist, Peter, es muß dir schwer genug auf der Seele gelegen haben, dieses erzwungene Bögen. — Dir und Peter —!“
„Peter?“
„Gewiß. Meinst du nicht?“
„Woher weiß er, daß ich kommen wollte? Hast du ihn geschrien?“
„Dazu hatte ich weder Recht noch Auftrag. — Aber doch greift du nicht, daß er es im stillen hofft, da ich ihm doch mitteilen durfte und mußte, daß du meine Neuigkeiten mit großer Freude aufgenommen habest?“
„Ja, ja. — Der „Delphin“ ist vor zwei Stunden in See gegangen. Die „Bineta“ kann erst in acht Tagen einlaufen, jetzt bin ich einmal frei, endlich einmal Vater!“
Ein neues Blüten seiner Seele hob an, als er davon plauderte, wie er sich die **Überraschungen** **in** **Berlin** **dachte**. Er **schloß**:
„Und dann bringe ich den Jungen gleich mit. Ich will ihn um mich haben. So neu und anders er nun ist. Ich freue mich darauf, künftig mit ihm zusammenzuarbeiten. Nicht wahr, Bernd?“ — Der schüttelte lachend den Kopf.
„Ob er gerade jetzt davon sehr entzückt sein wird, Peter? Er liebt, er verehrt dich. Er wird sich in der **Zeit** seines **Empfindens** **auch** **nicht** **weigern**, **aber** **glücklich** **wird** **er** **kaum** **sein**. **Stephanie** **vergibt** **du** —!“ (Fortsetzung folgt.)

Die wirtschaftliche Not des evangelischen Pfarrhauses.

Dem **christlichen** **Tageblatt** „Aufwärts“ entnehmen wir folgende **Ausführungen**:
Mit dem **evangelischen Pfarrhause** steht's **recht** **schlecht**. Um das **recht** zu **ermessen**, muß man sich **keine** **Lage** **gegenwärtigen**, wie sie **bis** zu den **letzten** **grundsätzlichen** **Gebaltsnormungen**, in **Preußen**, **also** **bis** **gegen** **das** **Ende** **des** **neun** **zehnjährigen**, **gewesen** **ist**. Da **ist** die **evangelische** **Pfarr**, der **Pfarrhof**, **wirklich** **mehr** **als** **ein** **einzelnes** **„Haus“**, ein **ganzes** **Gebäude**, ein **Bauerngut**. **War** **wohlfle** **Zeit**, **so** **erfreute** **sich** **auch** **der** **Pfarrer** **der** **Fülle** **und** **des** **Segens**, und **war** **teure** **Zeit**, **so** **ah** **zwar** **auch** **der** **Pfarrer** **„teures“** **Brot**, **aber** **er** **fühlte** **das** **nicht**, **denn** **er** **brauchte** **es** **nicht** **mit** **Geld** **zu** **kaufen**, und **keine** **Land-** und **Vieh** **wirtschaft** **gab** **immer** **noch** **so** **viel** **Ertrag**, daß **auch** **das** **wenige**, was **davon** **zu** **Geld** **gemacht** **werden** **konnte**, **ausreichte**, die **Söhne** **auf** **der** **lateinischen** **Schule** **zu** **erhalten** **und** **später** **studieren** **zu** **lassen**. **Aber** **dann** **ist**, **nach** **manchen** **Verlusten** **an** **Grundbesitz** **und** **Materialeinkünften** **in** **unruhigen** **und** **gährenden** **Zeiten**, die **letzte** **gründliche** **Enteignung** **auch** **für** **die** **Pfarr** **gekommen**: die **Materialeinkünfte** **wurden** **„abgeklüft“** **und** **in** **steife** **Geldbezüge** **verwandelt**, die **Äder** **und**

Wiesen **verpachtet**, die **Scheune** **zum** **Gemeindeaal** **umgebaut**, die **Ställe** **abgebrochen**; **von** **der** **ganzen** **großen** **reich** **ausgestatteten** **Pfarrpfunde** **ist** **dem** **Pfarrer** **nur** **das** **Pfarrhaus** **und** **ein** **nicht** **zu** **großer** **Hausgarten** **geblieben**, im **übrigen** **aber** **ist** **er** **auf** **ein** **so** **knapp** **bemessenes** **Barggehalt** **geleht**, daß **er** **schon** **vor** **dem** **Kriege** **keine** **liebe** **Rot** **hatte**, **neben** **den** **übrigen** **Berufsständen** **mit** **akademischer** **Vorbildung** **seine** **Stellung** **zu** **behaupten**.

Nun hat die **wirtschaftliche** **Umwälzung**, die **Entwertung** **des** **Geldes**, die **Verteuerung** **aller** **Lebens-** und **Bildungsmittel** **das** **leicht** **hin** **auf** **den** **lockern** **Sand** **der** **Geldwirtschaft** **gestellte** **Pfarrhaus** **in** **seinen** **Grundfesten** **erschüttert**.

Sollen wir **keine** **Rot** **schildern**? **Statt** **aller** **beweglichen** **Klagen** **nur** **einige** **Tatsachen**. **Schon** **die** **aus** **dem** **Rachsch eines** **Pfarrers** **stammenden** **rosafarbenen** **Blätter**, **auf** **deren** **leere** **Rückseite** **wir** **diese** **Zeilen** **niederschreiben**, ein **Beweisstück** **von** **schmerzlicher** **Tragik**: **eine** **Reihe** **von** **Abrechnungen** **einer** **Reichsbankstelle** **über** **dem** **Pfarrer** **verkaufte** **Reichsbahn** **ausweisungen** **mit** **30** **tägiger** **Laufzeit**. **Im** **September** **1919** **handelt** **sich** **nach** **um** **die** **stolze** **Summe** **von** **10 000** **M.**, im **folgenden** **Monat** **ist** **sie** **auf** **6000** **M.**, im **April** **1920** **auf** **4000** **M.** **gesunken**, und **im** **August** **schließt** **die** **Reihe** **der** **Abrechnungsblätter**, **weil** **auch** **die** **4000** **M.** **zurückgezogen** **sind**: **im** **Laufe** **von** **genau** **einem** **Jahre** **hat** **der** **Pfarrer** **seine** **schönen** **Ersparnisse** **im** **Betrage** **von** **10 000** **M.** **zugekehrt**. **Eine** **andere** **Tatsache**. **In** **einer** **der** **letzten** **„Vorwärts“-** **Nummern** **erwähnt** **Paul** **Gutmann** **in** **einem** **Artikel** **über** **moderne** **„Moral“** **einen** **„heroischen** **Pfarrer**, **dem** **ein** **Kind** **sterben** **mußte**, **ehe** **er** **sich** **entschloß**, **Lebensmittel** **auf** **dem** **Schleichwege** **für** **die** **dahinsiehernden** **Seinen** **zu** **beschaffen**, **wie** **seine** **ganze** **Umgebung** **es** **zu** **tun** **pflegte**. **Bei** **der** **Rehrheit** **der** **Pfarrer** **ist** **es** **allerdings** **nicht** **erst** **der** **Herodesmus** **peinlichster** **Gewissenhaftigkeit**, **sondern** **leider** **einfach** **der** **drückende** **Mangel** **an** **Geldmitteln**, **der** **sie** **daran** **hindert**, **das** **zum** **Leben** **nun** **einmal** **notwendige** **für** **ihre** **Familie** **in** **ausreichender** **Menge** **zu** **beschaffen**. **Das** **muß** **man** **schließen** **aus** **einer** **anderen** **Nachricht**, die **neben** **einer** **Reihe** **von** **bürgerlichen** **Blättern** **auch** **der** **„Vorwärts“** **brachte**, daß **nämlich** **der** **Pfarrer** **einer** **bestimmten** **mit** **Namen** **genannten** **Gemeinde** **der** **Provinz** **Sachsen** **Beschäftigung** **in** **einer** **beachtenswerten** **Schwerpatrube** **gesucht** **und** **gefunden** **habe**, **um** **mit** **seiner** **hände** **Arbeit** **für** **seine** **Familie** **das** **tägliche** **Brot** **zu** **erwerben**, **das** **ihm** **sein** **Amte** **nicht** **in** **ausreichendem** **Maße** **gewährt**. **In** **Übereinstimmung** **damit** **berichtet** **das** **„heftische** **Kirchenblatt“** **von** **mehreren** **Pfarrern**, **daß** **sie** **in** **leber** **Woche** **einige** **Tage** **in** **der** **Grube** **bezw.** **einer** **Holzlagerei** **arbeiten**, **weil** **sie** **sonst** **mit** **ihrer** **Familie** **nicht** **auskommen** **können**. **Und** **im** **„Deutschen** **Pfarrerstande“** **findet** **sich** **unter** **der** **Überschrift**: **„Es** **geht** **bergab** **mit** **dem** **Pfarrerstande“** **die** **Nachricht**, **daß** **man** **in** **der** **Ausführung** **eines** **Pfarreroer-**

eins, **in** **welcher** **über** **die** **Reisekosten** **der** **Mitglieder** **beraten** **wurde**, **beschloß**: **„Für** **die** **Eisenbahnfahrten** **kann** **nur** **die** **4. Klasse** **vergütet** **werden“**. **Ferner**: **„Im** **„Reichsboten“** **schrrieb** **vor** **kurzem** **ein** **Pfarrer**: **„Es** **ist** **mir** **in** **letzter** **Zeit** **wiederholt** **begegnet**, **daß** **Geschäftsleute**, **bei** **denen** **ich** **Verpflichtungen** **habe**, **kein** **Geld** **von** **mir** **nehmen** **wollten**. **Sie** **hätten** **offenbar** **gehört** **oder** **gesehen** **—** **was** **gelegentlich** **auch** **offen** **ausgesprochen** **wurde** **—** **wie** **schlecht** **zurzeit** **die** **Pfarrer** **in** **pekuniärer** **Beziehung** **gestellt** **sind“**. **Er** **fügt** **hinzu**: **„Es** **war** **mir** **das** **selbstverständlich** **jedesmal** **unendlich** **peinlich**. **Der** **Pfarrer** **wird** **von** **seinen** **Gemeindegliedern** **als** **„verschämter** **Armer“** **behandelt!“** **Er** **berichtet** **dann** **weiter**, daß **„die** **großen** **Güter** **seiner** **Gemeinde** **sich** **zusammengetan** **und** **einen** **festen** **Plan** **aufgestellt** **haben**, **nach** **dem** **sie** **ihre** **Pfarrer** **unentgeltlich** **in** **Naturalien** **zu** **bestellern** **beschlossen** **haben“**. **Diese** **wenigen** **Zeile** **werden** **genügen**, **um** **von** **der** **wirklich** **schweren** **Gefahr**, die **dem** **Pfarrhause** **droht**, ein **anschauliches** **Bild** **zu** **geben**.

Sind **diese** **Tatsachen** **nicht** **die** **lehrreiche** **Veranschaulichung** **einer** **verkehrten** **Kräfte-Economie**, **einer** **sinntlosen** **Ausnutzung** **und** **Vernichtung** **von** **Kraft**, **wie** **sie** **ja** **überall** **in** **unserm** **Gesellschaftskörper** **herrscht**? **Kräfte**, **Arbeiter**, **die** **in** **langwieriger**, **kostspieliger** **Vorbereitung** **ausgebildet** **sind** **für** **Qualitätsarbeit** **1. Klasse**, **nämlich** **an** **der** **Seele** **des** **Volkes**, **zu** **einer** **religiösen** **und** **sittlichen** **Erneuerung** **und** **Gefundung**, **auf** <